

# Ausrüstung der Fahrer der fahrenden Mitrailleur-Kompagnie mit Karabiner statt mit Revolver

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire  
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33565>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Arbeit ist eigentlich schon Gefechtsausbildung, jedenfalls arbeitet sie ihr gewaltig vor, ist organisch mit ihr verbunden. Sie kann und soll mit ihr parallel laufen.

Eine Truppe in welcher solche Einzelausbildung, Exerzieren und Gefechtsausbildung mit einander abwechseln, blickt frisch, froh, dienstwillig. — Sie kommt mit kurzen Diensttagen aus, öftere Ruhetage sind ihr Bedürfnis und wirklicher Genuß, wir brauchen für sie nie „Beschäftigung“ zu suchen und im Kampf wird sie nie versagen.

### **Ausrüstung der Fahrer der fahrenden Mitrailleur-Kompagnie mit Karabiner statt mit Revolver.**

Nachdem eine wesentliche Vermehrung des Mannschaftsbestandes der fahrenden Mitrailleur-Kompagnien vom hohen Bundesrat beschlossen wurde, dürfte die bereits mehrfach erörterte Frage der Bewaffnung der Fahrer der fahrenden Mitrailleur-Kompagnie mit Karabiner, statt mit Revolver, neuerdings aufgeworfen und einer Lösung entgegengeführt werden.

Die Fahrer mit Karabiner statt mit Revolver auszurüsten, ist dringend notwendig. Sobald die Mitrailleur-Kompagnie im Gefecht ist, befinden sich meistens nur noch Fahrer bei der Wagenkolonne. Diese müssen den Angriff gegnerischer Patrouillen abwehren, denn die ausnahmsweise noch in der Nähe der Wagenkolonne befindlichen Mitrailleure müssen sich dem Munitionsnachschub widmen und jeden Augenblick als Ersatz für die in der Gefechtsstellung erlittenen Verluste verwendet werden können.

Der Revolver genügt aber keineswegs für die Nahverteidigung, im übrigen haben die Erfahrungen im Ablösungsdienst zur Genüge bewiesen, wie gering im allgemeinen die durchschnittliche Treffsicherheit der Fahrer selbst auf kurze Distanzen ist. Die Ausrüstung der Fahrer mit dem Revolver dürfte sich, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, als *unzweckmäßig* erweisen.

Erfolgt ein plötzlicher Angriff auf die aufgesessene Kolonne, bei der sich Mitrailleure befinden, so stehen diese zur Verfügung, um den Angriff abzuwehren; befinden sich hingegen in diesem Augenblick keine Mitrailleure bei der Kolonne, so wird der Fahrer vollauf damit beschäftigt sein, die beiden Pferde zu bemeistern und die Wagenkolonne in Sicherheit zu bringen. Der Gebrauch des greifbar nahen Revolvers würde höchstens die Aufregung noch vergrößern.

Die Abgabe des Karabiners an die Fahrer würde auch einen großen moralischen Vorteil mit sich bringen, der Fahrer hätte die Ueberzeugung, eine gute Waffe in der Hand zu haben, die er beherrscht und auf die er sich im Kampf verlassen kann; bei der Ausrüstung mit dem Revolver hat er diese Ueberzeugung nicht. Auch die soldatische Ausbildung würde bei der Ausrüstung mit Karabiner vorteilhaft gefördert werden.

Die Karabiner, pro Wagen 2, könnten mit Leichtigkeit an den Fußschutzbrettern des Vorderwagens angebracht werden oder in einem Lederfuttermal, wie der Karabiner des Kavalleristen. Da die von der Infanterie getragenen Patronentaschen beim Reiten sehr hinderlich wären, könnten Patronentaschen nach Kavalleriemodell zur Verwendung gelangen, eingerichtet für 48 Patronen.

In den seltenen Fällen, in denen die fahrenden Mitrailleur-Kompagnien, bei jetziger taktischen Verwendung, noch basten, würden die Karabiner von den Fahrern umgehängt getragen werden. Den berittenen Wachtmeistern und den Fahrer-korporalen sollte ebenfalls ein Karabiner abgegeben werden, der in einem am Pferde befestigten Lederfuttermal untergebracht werden könnte. **R.**

### **Bücherbesprechungen.**

**Schweizerische Bürgerkunde.** Von Dr. O. Bindschedler, Rechtsanwalt. 184 S. 8°. Verlag: Art. Institut Orell Fübli, Zürich. Preis Fr. 3. —; geb. Fr. 3. 80.

Die Schweizerische Bürgerkunde von Dr. O. Bindschedler bietet eine knapp und einfach gehaltene Darstellung der staatlichen Einrichtungen der Schweiz und deren geschichtlichen Entwicklung, soweit es sich dabei um die Grundlagen der gegenwärtigen politischen Verhältnisse des Landes handelt.

Die kleine Schrift zeichnet sich aus durch eine geschickte Anordnung des Stoffes und dessen gleichmäßige Behandlung. Die politischen Verhältnisse der Schweiz sind durchaus sachlich beurteilt. Betont wird die freiheitliche Stellung, welche die von einem demokratischen Geiste erfüllte Bundesverfassung den Schweizerbürgern gewährt.

Durch die kurze und klare Darstellungsweise eignet sich das Büchlein als Leitfaden sowohl für Kurse in staats- und verwaltungsrechtlicher Bürgerkunde, als auch für den Selbstunterricht. Ein sorgfältig gearbeitetes, einläßliches Sachregister erleichtert die Benutzung der Arbeit. (Mitgeteilt.)

Wir werden gerne eine weitere Besprechung dieses sehr zeitgemäßen und großen vaterländischen Nutzen versprechenden Buches folgen lassen. **J. B.**

**Der Krieg im Argonnerwald** von Bernhard Kellermann. Berlin 1916. Julius Bard. Fr. 1.50.

Kellermann ist einer der hervorragendsten Kriegsberichterstatte, ein glänzender Stilist. Was er uns von den Schrecken und Geheimnissen der Argonnen erzählt, ist grandios. Die Originalbilder lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und harmonieren mit dem geschriebenen Wort vorzüglich.

Wer psychologische Studien machen, wer den Weltkrieg in seiner ganzen Furchtbarkeit, in seinen entsetzlichen Formen kennen lernen will, kann an diesem Buch nicht vorübergehen, dessen Reinertrag den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zufällt. **H. M.**

**Großbritannien und sein Heer** von Julian Grande (Verfasser von „A Citizen's Army: The Swis System“).

Mit dem Generalbericht von General-Feldmarschall Sir Douglas Haig, Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Frankreich. Mit einer Karte der englischen Sommeffront und zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen. Zürich 1917. Verlag: Art. Institut Orell Fübli. Preis Fr. 4. —.

Welche Anstrengungen England machen mußte, welche gewaltigen Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis das Königreich aus seinem im Anfang des Krieges kleinen und unbedeutenden Heere eine Armee von Millionen zu formen vermochte, was alles getan wurde, um tüchtige Artillerieoffiziere und Flieger heranzubilden, um die Sanität auf die Höhe zu bringen, was Heimat und Dominions leisteten und noch leisten — das alles legt das Buch mit den feinen Originalbildern einläßlich und doch ohne Ueberhebung oder gar Prahlerei dar. Eine große Fülle statistischen Materials wurde zugänglich gemacht und der Beweis zu erbringen gesucht, daß der Krieg das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Briten in Heimat und über See mächtig förderte. Der Originalbericht Sir Douglas Haigs ist ein Aktenstück von bleibendem Wert, das später dem Kriegsgeschichte-Schreibenden gute Dienste leisten wird. **H. M.**